

Neuer Stützpunkt hat sich bewährt

Seit rund einem Jahr gibt es beim Werkhof Bütschwil einen Stützpunkt der Rettung St. Gallen. Laut Angaben der Verantwortlichen bewährt sich dieser. Verunfallte und Kranke in der Region können so schneller erreicht werden.

ANINA RÜTSCHÉ

BÜTSCHWIL. Zwei rote Sofas, ein flauschiger Teppich, ein Beistelltischchen. Was auf den ersten Blick aussieht wie ein Wohnzimmer, ist die Aufenthaltsecke der Rettungssanitäter am Stützpunkt Bütschwil. Dorthin ziehen sie sich zurück, wenn sie vergangene Einsätze besprechen oder für ihre Weiterbildung lernen müssen – bis der Pager alarmiert wird und sie zu einem neuen Einsatz ruft. Jeweils zwei Angestellte, davon mindestens einer mit bereits abgeschlossener Ausbildung zum diplomierter Rettungssanitäter, halten sich in diesem Raum im Werkhof auf, der ihnen zugleich als Büro und Küche dient. Eine Glasfront bietet freie Sicht auf die Garage, in der der neongelbe Rettungswagen steht.

Pilotphase ist abgeschlossen

Die in Bütschwil stationierten Frauen und Männer, die im Notfall ausrücken, um Leben zu retten, gehören zum Team Mitte der Rettung St. Gallen. Diese betreibt derzeit drei Stützpunkte im Toggenburg, nebst Bütschwil auch in Wattwil-Lichtensteig und Alt St. Johann. Weitere Rettungsfahrzeuge der Region Mitte sind in Wil stationiert.

Der Bütschwiler Stützpunkt ist das jüngste Projekt der Rettung St. Gallen. Er besteht seit 1. Dezember 2014. Die einjährige Pilotphase ist nun abgeschlossen, die gesammelten Daten sind ausgewertet. Gemäss Daniel Mayer, diplomierter Rettungssanitäter und Leiter der Region Mitte, fällt das Fazit positiv aus: «Die Lage in der Nähe der Hauptstrasse ist ideal, um Patienten schnell erreichen zu können.» Das Argument der schnellstmöglichen Erreichbarkeit von Kranken und Verunfallten, die «Hilfsfrist», ist denn auch der Grund, warum es den zusätzlichen Stützpunkt «unbedingt brauchte». Der kantonale Leistungsauftrag sieht vor, dass 90 Prozent der lebensbedrohlichen Notfälle innert einer Hilfsfrist von 15 Minuten erreicht werden müssen. «Heute sind wir bei 92 Prozent gelangt», verrät Daniel Mayer. «Dies unter anderem dank dem neuen Standort, der als Ergänzung dient.»

Unterstützung durch Gemeinde

Als es darum ging, einen Platz für ein zusätzliches Rettungs-



Der Rettungswagen vor dem Bütschwiler Werkhof – von hier aus gelangen die Sanitäter in wenigen Minuten auf die Hauptverkehrsachse.

Bilder: Anina Rüttsche

fahrzeug zu suchen, habe man sich zunächst auf eine Simulation gestützt, erzählt Daniel Mayer. Dies bedeutet: Die Verantwortlichen der Rettung St. Gallen haben mit Hilfe einer eigens dafür entwickelten Simulationssoftware berechnet, welche neuen Orte aufgrund früherer Erfahrungen und Einsätze in Frage kommen. Die Wahl fiel schliesslich auf Bütschwil-Ganterschwil, auf den Werkhof im Industriegebiet Hofacker. «Dieser Ort bietet eine geeig-

nete Ausgangslage, man gelangt ausserdem schnell in umliegende Dörfer», sagt der Leiter der Region Mitte. Beim Gemeindepräsidenten Karl Brändle sei die Rettung St. Gallen mit dem Vorhaben, einen neuen Stützpunkt einzurichten, umgehend auf Zustimmung gestossen. Daniel Mayer freut sich bereits jetzt auf die Eröffnung der Umfahungsstrasse in rund vier Jahren: «Dann fällt das Problem mit den oft geschlossenen Bahnschranken weg, gegen die man

auch mit Blaulicht nichts ausrichten kann.»

400 Einsätze geleistet

Derzeit sind insgesamt 45 Personen für das Team Mitte der Rettung St. Gallen tätig. Zur Arbeit der Rettungssanitäter gehören nebst den Einsätzen für die Versorgung von Patienten viele administrative Arbeiten. Sie müssen den Wagen reinigen und die Ausrüstung auf Vollständigkeit überprüfen, sie bestellen Verbrauchsmaterial nach und verfassen Berichte über geleistete Einsätze. Zudem absolvieren sie Fahrsicherheitstrainings und jährlich 40 Stunden obligatorische Weiterbildung.

Die Angestellten rotieren in der Einsatzregion, sie wechseln also von Stützpunkt zu Stützpunkt. Während in Wattwil-Lichtensteig und Alt St. Johann rund um die Uhr diplomierte Rettungssanitäter vor Ort sind, ist der Betrieb des Standortes Bütschwil zeitlich begrenzt. Die Basis ist von Montag bis Freitag besetzt, jeweils von 8 bis 18 Uhr. «Die Kapazitäten in der Nacht braucht es nicht, dann läuft die Abdeckung via Wattwil-Lichtensteig», erklärt Regionsleiter Daniel Mayer.

2015 haben die diplomierten Rettungssanitäter vom Bütschwiler Werkhof aus rund 400 Ein-

sätze geleistet. Man unterscheidet zwischen nicht planbaren Primäreinsätzen im Notfall und geplanten Sekundäreinsätzen, beispielsweise der Verlegung von Patienten. Insgesamt verzeichnete man fürs vergangene Jahr 231 Primäreinsätze ab Bütschwil. Zwei Drittel davon hatten mit akuten Erkrankungen zu tun, ein Drittel waren Unfälle.

Aufgrund der guten Erfahrungen aus dem Pilotprojekt behält die Rettung St. Gallen den Bütschwiler Stützpunkt bei. Der Betrieb kostet gemäss Daniel Mayer rund eine halbe Million Franken pro Jahr. Der Regionsleiter präzisiert: «Bei uns stehen nicht finanzielle Überlegungen im Vordergrund, sondern der Leistungsauftrag.»

www.rettung-sg.ch



Daniel Mayer
Leiter Region Mitte
bei der Rettung St. Gallen

Freestyler ohne Erfolgserlebnis

FREESTYLE. Das waren zuletzt keine Schneetage für die Freestyler aus der Region. Snowboarder Jan Scherrer (Ebnat-Kappel) verpasste beim Laax-Open die Finalqualifikation im Halbfinal deutlich. «Ich hatte eine schlechte Woche. Abhaken und auf die X-Games in Aspen konzentrieren», fasste der fünftbeste Schweizer seinen enttäuschenden Auftritt zusammen. Gestern Montag flog er zum nächsten Saisonhöhepunkt nach Amerika.

Noch schlechter erging es Freeskier Joel Gisler (Libingen) beim Weltcup in Mammoth Mountain (USA). Sein besserer Run ergab in der Qualifikation lediglich Rang 25 und keine Chance auf eine vordere Klassierung. Vor dem 22-jährigen Toggenburger klassierten sich neben dem zwei Jahre jüngeren Schweizer Jona Schmidhalter (24.) 13 Amerikaner. Für Gisler folgen in den nächsten zwei Wochen weitere Wettkämpfe in Mammoth und Park City.

Scherrer/Gisler blieben wenigstens unverletzt. Freeskier Fabian Meyer (Neu St. Johann) verletzte sich dagegen im Abschlusstraining bei einem Sturz am Knie und musste vorzeitig zu weiteren Abklärungen in die Schweiz zurückreisen. Der Pechvogel wurde am Montag untersucht. «Ein MRI soll Aufschlüsse über die Verletzung liefern», sagt Fabian Meyer. (uhu)

Lesefieber in Hemberg

HEMBERG. Das 20-Jahre-Jubiläum der Bibliothek Hemberg wird kommenden Freitag mit einer Buchperformance eröffnet. Jahr für Jahr erscheinen unzählige neue Buchtitel. Gar nicht so einfach, sich in dieser Fülle zurechtzufinden. Die Buchhändlerin und Literaturbloggerin Manuela Hofstätter stellt Bücher spannend und unkonventionell vor. Mit ihrem «Lesefieber on Tour» verbreitet sie den Lesevirus, und er ist zwar ansteckend, aber nicht gefährlich. Beim Besuch auf Einladung der Bibliothek Hemberg präsentiert Manuela Hofstätter im Kirchgemeinde-saal auf überraschende Weise lesenswerte Buchneuheiten für jeden Geschmack. Anschliessend sind alle Anwesenden zu einem Apéro eingeladen. (pd)

Freitag, 29. Januar, 19.30 Uhr,
im Kirchgemeinde-saal Hemberg.
Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei.



Auch Computerarbeit gehört zum Alltag der Rettungssanitäter. Im Hintergrund ist die Sofaecke zu erkennen.

Superstimmung Kinderfasnacht in Wildhaus



Bild: Christiana Sutter

Die zehnte Kinderfasnacht begann mit einem Umzug vom Chuchitobel hinunter zum Dorfplatz. Die Parade führten die Lutere Guggen aus Nesslau an, gefolgt von vielen Fasnachtsubutzen. Auf dem Dorfplatz spielten die Guggen Aktuelles aus dem Fasnachtrepertoire.

Hochstimmung Guggen-Maskenball in Dicken



Bild: pd

Acht Guggen, ein Profi-DJ, viel Volk von auswärts und aus dem Dorf lässt den Guggen-Maskenball in toller Erinnerung bleiben. Es gehört zur Tradition, dass viele Einzel- und Gruppenmasken prämiert werden: Toll, was es für Einfälle zum Motto «Pusch am Bau» gab.